

Nottuln, am Gedenktag des Unbefleckten Herzens Mariens 2018

Mein lieber Schutzpatron, hoch verehrter Heiliger Joseph,

mit großer Freude schreibe ich Dir diesen Brief. Denn Du bist sicher einer der Heiligen, die ich am meisten liebe. Ich bin manchmal schon sehr traurig darüber, welch ein Schattendasein Du heute vielfach bei uns Katholiken führst. Ich finde, man müsste Dich noch viel mehr in den Vordergrund stellen. Immerhin hat Dein Namensfest den Rang eines Hochfestes. Aber beim 1. Mai, dem sogenannten Tag der Arbeit geht's schon los. Papst Pius XII. hat zwar diesen Tag Dir besonders geweiht und ihn unter den Schutz des „Arbeiters Joseph“ gestellt, doch der niedrige liturgische Rang des Tages lässt doch sehr zu wünschen übrig. Es ist nur ein nicht gebotener Gedenktag. Warum? Meines Erachtens müsste es in den Ländern, in denen der 1. Mai ein gesetzlicher Feiertag ist, den Rang eines Hochfestes haben. Dann wäre dieser Tag für jeden Katholiken in solchen Ländern ein gebotener Feiertag und die Katholiken müssten sich dann zwangsläufig mit Dir und Deinem Leben auseinandersetzen. Ja, einmal im Jahr ist das doch wohl nicht so viel verlangt, oder was meinst Du? Na ja, wie ich Dich einschätze, bist Du in Deiner Bescheidenheit hier wohl viel gelassener als ich es bin. Aber es kann ja auch nicht ein jeder Dein Temperament haben.

Wie dem auch sei, immerhin erleben wir in den letzten Jahren in unserer Kirche eine gewisse *Josephsrenaissance*. Eine der ersten Amtshandlungen von Papst Franziskus war im Mai 2013 der Erlass eines Dekretes, welches nun vorschreibt, in allen Hochgebeten der römischen Kirche auch Deinen Namen zu erwähnen. Im Ersten Kanon wurdest Du ja schon aufgrund einer Anordnung des Hl. Papstes Johannes XXIII. erwähnt. Aber welcher Priester betet noch diesen Kanon? In meinem Land kaum einer! Das finde ich höchst bedauerlich, ist dieses Hochgebet doch an geistlicher Tiefe kaum zu überbieten. Aber, lieber Joseph, das ist ein anderes Thema. Ich will nicht abschweifen. Überhaupt scheint dieser Papst Dich sehr zu mögen: Der Tag seiner Amtseinführung war Dein Namenstag, der 19. März 2013. In seinem Wappen findet sich die Nardenblüte, die auf Dich hinweist. Hintergrund für dieses Symbol ist die hispanische Ikonographie, in der Du mit einem Nardenzweig in der Hand dargestellt wirst.



Die Narde ist eine kostbare Pflanze. Aus ihr wurde früher eine teure Salbe hergestellt, die einen süßen Duft verbreitete. Auch in der Heiligen Schrift wird sie des Öfteren erwähnt (vgl. Hld 1,12; 4,13.14; Mk 14,3; Joh 12,3). Ja, lieber Josef, Du bist ein Heiliger, der mit seiner Bescheidenheit, Verschwiegenheit und Fürsorge für die Heilige Familie einen ganz wunderbaren Wohlgeruch verströmt, und das bis heute. Du bist ein Heiliger, den man gut riechen kann. Warum das so ist, werde ich Dir noch später sagen. Zurück zum Papst: In seinem Wappen seid ihr also wunderbar vereint: Jesus, seine Mutter und Du. Der Papst verehrt sehr die Heilige Familie, weil er in ihr die Urgestalt aller menschlichen und kirchlichen Gemeinschaft erblickt. Franziskus betonte in seiner Antrittspredigt, dass Du ein *Hüter* bist. Und er selbst versteht das Petrusamt ganz *josephinisch*: Auch er will Hüter sein, mit derselben Bescheidenheit und dem Bemühen um Gerechtigkeit, wie Du es bei Deiner Familie getan hast. Ich bin froh, dass der Papst Dich so gern hat. Denn ein Mensch, der Dich wirklich zum Vorbild hat, kann nicht auf Abwege kommen, jedenfalls dann nicht, wenn er Dir versucht nachzueifern.

Warum kann ich Dich so gut riechen? Nun, da ist zunächst die Sache mit Maria. Ich bewundere Dich vor allem dafür, mit welcher Diskretion und Sensibilität Du mit der für Dich sicher ganz unglaublichen Nachricht, dass Deine Verlobte nun vom Heiligen Geist ein Kind erwartet, umgegangen bist. Du hättest ganz anders reagieren können, hast Du aber – Gott Dank! – nicht. Im Traum hast Du den Willen Gottes erkennen dürfen, durch die Botschaft eines Engels. Und Du hast diesen Traum nicht abgetan, nein Du warst im Schlaf ganz wach für Gottes Willen. Dafür lieber Josef kann ich Dir nur unendlich dankbar sein. Hättest Du damals anders gehandelt, wäre Maria wohl gesteinigt worden. Denn ein uneheliches Kind galt damals noch als ein todbringendes Verbrechen.

Dann schaue ich auf Deine liebende Fürsorge: Die Herbergssuche und die Flucht nach Ägypten lassen Dich als absolut verlässliche Größe erscheinen. Maria und Jesus konnten sich auf Dich verlassen. Genau diese Tatsachen sind auch der Grund dafür, dass Du der *Schutzpatron der gesamten Kirche* bist. Die Kirche kann sich ganz auf Dich und Deine Fürsprache verlassen. Du stehst ihr treu zur Seite, weil sie ja nichts anderes als der mystische

Leib Deines Ziehsohnes Jesus Christus ist. Und dann stelle ich mir vor, wie Du mit Deiner Hände Arbeit, harte körperliche Arbeit, diese Familie ernährt hast. Jesus hat Dir in Deiner Werkstatt sicher oft zugesehen und sicher auch, als er schon größer war, geholfen. Dadurch musste er schon recht früh lernen, was es bedeutet, sein tägliches Brot mit der Hände Arbeit zu verdienen. Genau dies ist auch der Grund dafür, dass Du der erste Patron der christlichen Arbeit bist.

Für mich ist aber folgendes Patrozinium von Dir das bedeutendste: Du bist der Patron für eine *gute Sterbestunde*. Warum? In der Bibel erfahren wir nichts darüber. Aber wir können uns gut vorstellen, in welcher Gesellschaft Du diesen für Dich so wichtigen Moment des Abschieds von dieser Welt erlebt hast. Wir können sicher davon ausgehen, dass Maria und Jesus Deine Hände in diesem Moment gehalten haben und Du mit einem lieben Blickwechsel mit den Deinigen von uns gegangen bist. Ich kann mir keine bessere Begleitung für den Tod vorstellen. Ja, lieber Joseph, Dir war wirklich die Gnade eines friedvollen Todes von Gott geschenkt worden. Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht nach dem täglichen Rosenkranzgebet folgendes Gebet zu Dir spreche: *„Heiliger Joseph, Bräutigam der Gottesmutter Maria, Nährvater Jesu Christi und Schutzherr der Kirche, ich bitte Dich um eine gute Sterbestunde! Besonders bitte ich Dich für die Sterbenden des Tages, des Abends und der Nacht! Lass alle Menschen, die ihre Hoffnung auf Christus gesetzt haben, zu ihm gelangen!“* Ich kann einem jeden Menschen dieses Gebet nur ans Herz legen. Lieber Joseph, vergiss mich nicht, wenn ich sterben muss. Sei Du dann bitte bei mir und gib mir die Kraft, fest auf Jesus zu vertrauen.

In meiner Familie hießen viele Vorfahren von mir Joseph. Dein Name ist mir von klein auf sehr vertraut. Zuletzt trug mein Großvater väterlicherseits diesen schönen Namen. Der Grund hierfür ist wohl der Umstand, dass unser Bistum Dich als dritten Patron besonders verehrt, nach dem Heiligen Paulus und dem Heiligen Ludgers, dem ersten Bischof von Münster. Dein Name weist in die Zeit der Patriarchen zurück. Dort begegnet uns im Buch Genesis schon eine große Josephsgestalt, die in vielem schon den Weg Deines Ziehsohnes erkennen lässt. Joseph bedeutet *„Gott fügt hinzu!“*. Was für ein schöner Name! Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott überall dort, wo wir seiner Ergänzung bedürfen, alles hinzufügt, was gut für unser Leben und Seelenheil ist. Gott fügt hinzu! Ja, ein Joseph sein bedeutet, genau dieses Vertrauen zu haben. Und dann beeindruckt mich noch besonders, was die Heilige Schrift von Dir sagt: Du warst ein *Gerechter*! Gerechtigkeit ist die Tugend, die Dich besonders auszeichnet. Wie schwer ist es, im Alltag gerecht zu sein. Als Jurist kann ich Dir ein Lied davon singen, besonders dann, wenn man schwerwiegende Entscheidungen über andere

Menschen treffen muss. Gerade in diesen Situationen ist es gut, sich an Dich zu erinnern, der ganz gerecht war. Lieber Joseph, erbitte mir besonders diese Tugend an Gottes Thron.

So, lieber Joseph, jetzt habe ich viele Worte an einen Mann gerichtet, der selber ein großer Schweigender war. In der Bibel ist uns kein einziges Wort von Dir überliefert. Aber dennoch warst Du ein Mann großer Tatkraft. Aus dem Innenleben der tiefen Betrachtung heraus hast Du alles dafür getan, dass Deine Familie gut leben und Jesus in einer guten Atmosphäre groß werden konnte. Danke für Dein tatkräftiges Schwiegen. Erbitte auch uns die Kraft, mit unseren Worten vorsichtiger zu sein und nicht immer sofort zu meinen, zu allem was uns begegnet, einen Kommentar abgegeben zu müssen. Der große Heilige Papst Johannes Paul II. hat in einem Lehrschreiben¹, welches er über Dich schrieb, gerade diesen Umstand besonders gewürdigt: *„Auch über die Arbeit des Zimmermanns im Haus von Nazareth breitet sich dieselbe Atmosphäre des Schweigens aus, die alles, was sich auf die Gestalt des Josef bezieht, begleitet. Es ist jedoch ein Schweigen, das auf besondere Weise das innere Profil dieser Gestalt freilegt. Die Evangelien sprechen ausschließlich von dem, was Josef »tat«; übereinstimmend decken sie jedoch in seinen bisweilen von Schweigen umhüllten »Handlungen« eine Atmosphäre tiefer Beschaulichkeit auf. Josef stand in täglichem Kontakt mit dem »von Ewigkeit her verborgenen« Geheimnis, das unter dem Dach seines Hauses »Wohnung genommen hat«. Dies erklärt, weshalb zum Beispiel die hl. Theresia von Jesus, die große Reformatorin des beschaulichen Karmel, die Erneuerung der Verehrung des hl. Josef in der abendländischen Christenheit so nachdrücklich förderte.“* In diesem Sinne erbitte auch uns eine immer tiefere Verehrung Deiner Person, damit wir einst zusammen mit Dir und Maria Jesus im Himmel auf ewig preisen dürfen. Ich hoffe, lieber Joseph, dass es einstmals dazu kommen wird. Bis dahin verbleibe ich mit lieben Grüßen, umhüllt von Deinem Wohlgeruch, als

Dein Markus

¹ APOSTOLISCHES SCHREIBEN *REDEMPTORIS CUSTOS* vom 15. August 1989, vgl. URL: http://w2.vatican.va/content/john-paul-ii/de/apost_exhortations/documents/hf_jp-ii_exh_15081989_redemptoris-custos.html.